

Wir, der 10. Jahrgang, durften im Rahmen des Geschichtsunterrichts am 08.01.26 eine Exkursion in das ehemalige KZ-Lager (Konzentrationslager) Neuengamme machen. Pünktlich um 8:00 Uhr haben wir uns alle an der Bushaltestelle versammelt und sind dann mit zwei Reisebussen losgefahren. Angekommen in Neuengamme (südöstlich von Hamburg) sollten wir uns dann mit den eigentlich gebuchten Tourguides treffen. Aber einer ist aufgrund des Wetters leider nicht aufgetaucht. Davon haben wir uns aber nicht unterkriegen lassen. Wie geplant haben wir uns in unsere drei Klassen aufgeteilt und sind mit unseren jeweiligen Geschichtslehrern, Frau Denk (10a), Herrn Lakämper (10b) und Frau Schulz (10c), die Tour gestartet. Wir haben viele Bereiche des KZs begutachtet und viel dazu erfahren dürfen. Sowohl die Außenanlagen als auch die Ausstellungen in den Gebäuden durften wir näher kennenlernen. Es war ein sehr beeindruckender und bewegender Ausflug.

Neuengamme wurde 1938 zunächst als Außenlager des KZ Sachsenhausen benutzt. 1940 fand die Umwandlung zum selbstständigen Lager statt, in dem in einem Zeitraum von fünf Jahren circa 100.000 Menschen inhaftiert wurden. Die Nazis wollten so billige Arbeitskräfte beschaffen und sperrten Menschen aus vielen unterschiedlichen Ländern aufgrund religiöser, gesellschaftlicher, politischer oder meinungsbedingter Haltung ein.

Die Schutzstaffel der Nazis bewachte diese Zwangsarbeiter, welche unter unmenschlichen Arbeits- und Lebensbedingungen Ziegel herstellten, in der Rüstungsindustrie arbeiteten und beim Bau von militärischen Anlagen helfen mussten. Sie wurden auf engstem Raum über mehrere Tage per Eisenbahn in das KZ-Lager gebracht, wo sie unter höchster Anstrengung im Lager tätig werden mussten. Unter anderem hoben sie zu Tausenden einen Kanal aus, sodass die fertiggestellten Ziegel über die Elbe nach Hamburg gelangen sollten.

Als 1945 die Briten das KZ befreiten, war es bereits leer. Viele Häftlinge wurden auf Todesmärsche oder Schiffe getrieben. Ab 1948 wurden von der Stadt Hamburg zwei Gefängnisse auf dem KZ-Gelände gebaut. Lange Zeit wurden die Geschichte sowie die Überlebenden ignoriert, bis 2006 die Gefängnisse geschlossen wurden und die KZ-Gedenkstätte Neuengamme entstand, welche an die Gräueltaten der Nationalsozialisten erinnern soll.

Um einzelne Eindrücke von dieser Exkursion und dem Erlebnis zu bekommen, haben wir einzelne Meinungen unserer Mitschüler eingefangen. Grundsätzlich kann man wahrscheinlich sagen, dass wir Exkursionen im Generellen sehr begrüßen und uns über eine Abwechslung zum Schulalltag freuen. Wenn man das mit einem Abschnitt unserer deutschen Geschichte, der uns alle etwas angeht und interessieren sollte, verknüpfen kann, ist das umso besser!

Wir hatten, um ehrlich zu sein, nicht das beste Wetter, mit zentimeterdickem Schnee ... Allerdings war das im Hinblick auf das Thema umso besser. Man konnte sich sehr gut in die Lage der ehemaligen KZ-Häftlinge hineinversetzen. Man spürte selbst etwas die Kälte des Schnees unter der dicken Jacke, und bei der bloßen Vorstellung, dass die Häftlinge vor 70 Jahren dort bei sogar noch härteren Bedingungen barfuß mit kalten, harten Holzschuhen über den Hof gelaufen sind, läuft einem ein noch kälterer Schauer über den Rücken.

„Als wir da ankamen und von der Frau hinter der Rezeption erfahren haben, dass unsere Guides verspätet oder gar nicht zur Verfügung stehen, waren wir alle erst einmal sehr überrascht und etwas enttäuscht. Aber unsere Lehrer haben die Hürde bewältigt und teilweise selbst die Tour über den Hof gemacht“, erzählte eine Schülerin unseres Jahrgangs. Dazu ergänzte ein anderer, wie beeindruckend er die Gestaltung des Geländes fände. Es sei zwar schon viel verkommen, aber die Gebäude und der Aufbau seien nachvollziehbar gewesen und man hätte die Gefühle der Insassen sehr gut wahrnehmen können.

„Es war sehr interessant und wichtig, aber auch schockierend. Zu sehen, unter welchen Bedingungen Menschen damals zum Arbeiten gezwungen wurden, ist schrecklich und bringt einen sehr zum Nachdenken“, meinte ein Mädchen aus unserer Klasse noch zu uns.

Es war ein einzigartiges Bild der deutschen Geschichte, das man so im Unterricht in der Schule nie bekommen hätte. Und dafür sind wir sehr dankbar.

